

Porträt des Monats:

Die Vermessung der Welten Karl-Heinz Danzl

Um sechs Uhr früh ist im Justizpalast wenig los. Karl-Heinz Danzl ist meist einer der ersten, der sich in das prachtvolle Gebäude gleich neben dem Parlament einschleust. Der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs ist jemand, den die Briten sicherlich als „early bird“, also „Frühaufsteher“, bezeichnen würden. Meistens erlebt er vom dritten Stock aus die Morgendämmerung mit Blick aufs gegenüberliegende Justizministerium.

„Den überwiegenden Teil meiner Laufbahn war ich mit Fragen zum Schadenersatzrecht befasst“, resümiert er und lässt keinen Zweifel daran, dass es ihm dabei niemals langweilig ist. Danzl gilt als Österreichs „Papst des Schmerzgelds“, hat darüber hinaus viele Reformen mitgestaltet. Am Obersten Gerichtshof ist er seit 1996. Daneben unterrichtet er an der Innsbrucker juristischen Fakultät am Institut für Zivilgerichtliches Verfahrensrecht und ist seit 2006 Schriftleiter der Zeitschrift für Verkehrsrecht (ZVR), die bei MANZ erscheint. „Zusammen mit Georg Kathrein, Gerhard Pürstl und Christian Huber sind wir ein gut eingespieltes Team, haben ein fast familiäres Verhältnis“, lacht Danzl. Und obwohl sich sein Leben seit vielen Jahren immer irgendwie zwischen Wien und Tirol abspielt, wirkt er keineswegs angestrengt.

Geboren wurde Danzl 1952 in Schwaz. Er ist der älteste von drei Brüdern, sein Vater war am Bezirksgericht in Schwaz Rechtspfleger in Grundbuchsachen. Das Gymnasium absolvierte Danzl im Paulinum. Latein und Griechisch lagen ihm besonders. Nach der Matura inskribierte er an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, „Römisches Recht war damals noch ein Hauptfach“, erinnert er sich, und Fritz Raber der Professor, der ihm die Schönheit und den Facettenreichtum des Zivilrechts nachhaltig näher brachte. Danzl wollte immer Richter werden. 1974 promovierte er, pendelte in seiner Ausbildungszeit „eigentlich durch alle Gerichte im Unterinntal und Osttirol“. Ab 1983 war er am Landesgericht in Innsbruck.

1989 kam er zum ersten Mal beruflich nach Wien. Bei der Umstellung vom Handelsregister zum Firmenbuch war der junge Tiroler Richter zwei Jahre lang in der Arbeitsgruppe im Bundesministerium für Justiz aktiv eingebunden. Seine weiteren Stationen: 1994 wurde er Richter am Oberlandesgericht Innsbruck, organisierte damals mit dessen Präsidenten erstmals die Richterwoche nicht in Badgastein, sondern in Zell/Ziller. 1996 wurde er an den Obersten Gerichtshof nach Wien berufen, wo er seit 2008 Senatspräsident ist.

Karl-Heinz Danzl pendelt allerdings nach wie vor zwischen zwei Welten. Zum einen haben er und seine Frau auch weiterhin einen Wohnsitz in Innsbruck, der wochenends und wenn Danzl an der Uni unterrichtet, aktiv genutzt wird. „Ich unterrichte sehr gerne“, sagt Danzl. Neben seiner Tätigkeit an der Universität hält er auch Lehrveranstaltungen am Justizbildungszentrum in Kitzbühel, „das ist Gerichtsbetrieb live und sehr praxisnah“, erzählt er.

Danzl und seine Frau reisen viel und gerne, haben sich vor 21 Jahren als Touristen im Friaul kennen gelernt. Systematik ist bei ihrer persönlichen Vermessung der Welt integrativer Bestandteil. Auf einer Weltkarte werden alle „eroberten Orte“ mit Fähnchen markiert. Mehr als 120 Länder hat er – zunächst als Single, dann zu zweit – bereits bereist, viele Orte auch zweimal. Die persönlichen Highlights der Vielreisenden: Benares in Indien, Hongkong und – „große Wasserfälle wie Niagara, Victoria oder Iguacú: dafür habe ich ein besonderes Faible“. Danzl ist dabei ein leidenschaftlicher Videofilmer. Zurück in Österreich schneidet er sein Material, mischt Musik und führt seine Filme gerne auch öffentlich vor.

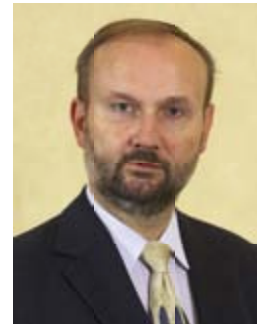
Die Danzls verbindet aber auch eine große Liebe zu Vögeln, speziell zu Papageien. Seit zwölf Jahren haben die beiden zwei südamerikanische Grünstülpapageien, die Autofahrten zwischen Wien und Innsbruck gewöhnt sind: „Unproblematisch, sie machen keinen Mucks“, kommentiert Danzl. Während der großen Reisen übersiedeln die beiden Papageien „für Kost und Logis“ zu einem Vogelhändler im achten Bezirk.

„Den überwiegenden Teil meiner Laufbahn war ich mit Fragen zum Schadenersatzrecht befasst“

Ein kommender Höhepunkt zum 20. Hochzeitstag wird heuer eine Reise in den Loro-Park nach Teneriffa sein.

Beruflich gibt es für Danzl keine blinden Flecken mehr, privat aber noch einige. So würde er gerne in seiner Karte ein Fähnchen in den Iran positionieren. „Der steht ganz oben auf meiner Liste.“ Zuvor jedoch wird er im Mai die Richterwoche am Bodensee besuchen: Dieses Jahr steht das Jubiläum „200 Jahre ABGB“ am Programm.

Karin Pollack



KARL-HEINZ DANZL bezeichnet Schadenersatzrecht als seine Leidenschaft. Privat reist der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs durch die ganze Welt. Meist bringt er Dokumentarfilme von fernen Orten mit nach Hause.